



Der Bonn-Prozess:

Youth Work in ganz Europa stark machen durch die Umsetzung der Europäischen Jugendarbeitsagenda

Europäische Jugendarbeitsagenda

Kontext

Die Europäische Jugendarbeitsagenda (Agenda) ist der neue strategische Rahmen für die Stärkung und Weiterentwicklung von Youth Work in Europa. Der Wunsch nach einem solchen Rahmen entstand 2015 auf der 2. European Youth Work Convention (EYWC). Die Conventions sind das zentrale Forum, in dem sich die Akteurinnen und Akteure der Youth Work Community of Practice alle fünf Jahre treffen. Seitdem sind sowohl die Europäische Union (EU) als auch der Europarat (CoE) dieser Forderung nachgekommen und haben die Agenda in ihren jeweiligen Jugendstrategien und politischen Dokumenten verankert: angefangen mit der Empfehlung über Jugendarbeit des Europarates (2017) und seiner Jugendbereichsstrategie 2030 (2020) bis zur EU-Ratsentschließung zum Rahmen für die Festlegung einer Europäischen Jugendarbeitsagenda (2020).

Die 3. European Youth Work Convention war die Auftaktveranstaltung für die Realisierung der Europäischen Jugendarbeitsagenda, den so genannten Bonn-Prozess. Die Convention fand im Dezember 2020 statt, als Deutschland gleichzeitig die EU-Rats-

präsidentschaft und den Vorsitz im Ministerkomitee des Europarates innehatte.

Zum ersten Mal hat sich nicht nur die Politik auf einen strategischen Rahmen für die Weiterentwicklung des Bereichs Youth Work verständigt, sondern dieser wird auch von der Youth Work Community of Practice aus etwa 50 europäischen Ländern gestaltet und sich zu eigen gemacht.

Es waren die Teilnehmenden der Convention selbst, die in Vertretung der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure und Kontexte der Youth Work Community of Practice aus ganz Europa in eingehenden Diskussionen den Inhalt für das Hauptdokument entwickelt haben, das schriftlich erarbeitet wurde. Dieses Dokument dient nun als zentraler Orientierungspunkt für die Umsetzung des Bonn-Prozesses: die Abschlusserklärung der 3. EYWC. Die Erklärung enthält nicht nur Empfehlungen, sondern auch Impulse. Sie lädt die gesamte Youth Work Community of Practice dazu ein, sich dem Bonn-Prozess zu verschreiben und aktiv dabei mitzuwirken.

Bonn-Prozess



Warum braucht es den Bonn-Prozess?

Im Bonn-Prozess wird die Europäische Jugendarbeitsagenda gemeinsam umgesetzt und realisiert. Um Youth Work in Europa zu stärken und weiterzuentwickeln, will der Bonn-Prozess das Engagement der verschiedenen Akteurinnen und Akteure der Youth Work Community of Practice stärker aufeinander abstimmen. Darüber hinaus zielt er darauf ab, die Verbindungen und Kooperation zwischen und innerhalb der verschiedenen Ebenen der Community of Practice auszubauen und einen strategischeren und koordinierteren Ansatz sowie bessere Rahmenbedingungen für Youth Work zu erreichen. Denn vor allem wollen und verdienen es die jungen Menschen in Europa, dass Youth Work von allen Beteiligten gemeinsam stark gemacht wird.

Der Bonn-Prozess ist entlang mehrerer Prinzipien ausgerichtet:

- **Selbst-befähigend** – Der Bonn-Prozess wird von der Youth Work Community of Practice selbst realisiert; diese Akteurinnen und Akteure sind die aktiven und verantwortlichen Gestaltenden in ihren jeweiligen Kompetenzbereichen, Mandaten, Rollen und Kapazitäten
- **Anerkennend und bedarfsgerecht** – Der Bonn-Prozess nimmt als Grundlage, was bereits besteht, und neue Elemente basieren auf gemeinsam festgestellten Bedürfnissen
- **Koordiniert** – Der Bonn-Prozess zeichnet sich durch einen koordinierten Ansatz der Akteurinnen und Akteure auf den verschiedenen Ebenen und in den verschiedenen Bereichen von Youth Work aus
- **Europaweit** – Der Bonn-Prozess als europäisches Vorhaben schließt die Mitgliedstaaten der EU und des Europarates ein
- **Auf allen Ebenen und übergreifend** – Der Bonn-Prozess umfasst Engagement auf allen Ebenen, von der lokalen bis zur europäischen Ebene, sowie auch Engagement als Querschnittsprozess
- **Subsidiär** – Die Verantwortlichkeiten und Rollen

der jeweiligen Ebenen von Youth Work in den Mitgliedstaaten und bei Organisationen werden respektiert und um Unterstützung und Impulse auf europäischer Ebene ergänzt

- **Lokal verankert** – Der Bonn-Prozess hebt die lokale Dimension als zentrale Ebene der Youth-Work-Angebote und entscheidende Dimension für die Weiterentwicklung von Youth Work hervor
- **Langfristig und offen** – Der Bonn-Prozess ist als ein langfristiger Prozess geplant (im Einklang mit den Zeitschienen der europäischen Strategien der EU (bis 2027) und des CoE (2030)) und folgt einem offenen Ansatz für die zukünftige Weiterentwicklung



Was passiert im Bonn-Prozess?

Der Bonn-Prozess lässt die Agenda Wirklichkeit werden, indem er Prioritäten und Strategien entwickelt, Maßnahmen plant und Aktivitäten auf allen Ebenen und in allen Bereichen von Youth Work umsetzt. Es ist wichtig für die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure, einen koordinierten Ansatz zu wählen, um Hand in Hand und strategisch zusammen zu arbeiten. Um diesen Ansatz zu unterstützen, wurde empfohlen, ein Netzwerk für die Weiterentwicklung von Youth Work in Europa und eine offene, digitale europäische Plattform für Youth Work in mehreren Sprachen einzurichten. Weitere wichtige Elemente des Bonn-Prozesses sind Monitoring, Überprüfung und Weiterentwicklung. Die Bestandsaufnahme und Planung der zukünftigen Schritte sollen regelmäßig alle fünf Jahre bei einer Convention erfolgen.



Wie?

Der Bonn-Prozess umfasst alle Ebenen: die europäische, nationale, regionale und lokale Ebene. Es ist ein europäischer Prozess, der unter dem Dach der beiden

europäischen Strategien für den Jugendbereich stattfindet. Die Instrumente von EU und Europarat, insbesondere die EU-Jugendprogramme Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps sowie das Europäische Jugendwerk, sind wichtige Instrumente, die von den Förderempfängerinnen und Förderempfängern für Aktivitäten im Rahmen des Bonn-Prozesses verwendet werden sollen. Eine intensivere Zusammenarbeit von Europäischer Kommission und Europarat kann dazu beitragen, die Europäische Jugendarbeitsagenda zu realisieren.

Auf nationaler Ebene werden die Mitgliedstaaten darin bestärkt, nationale Arbeitsgruppen oder Prozesse zu benennen bzw. einzurichten und das Arbeitsfeld ihres jeweiligen Landes mit dem Kontext des Bonn-Prozesses zu verknüpfen. In Abhängigkeit von den Mandaten und der Situation der Akteurinnen und Akteure in jedem Land können das jeweilige Jugendministerium, Nationale Agenturen, nationale Jugendringe oder andere Akteurinnen und Akteure die Prozesse auf nationaler Ebene organisieren. Bei der Umsetzung wird es darum gehen, den Ansatz so inklusiv wie möglich zu machen und alle relevanten Akteurinnen und Akteure sowie Strukturen den Prozess gemeinsam gestalten zu lassen, so dass gewährleistet ist, dass junge Menschen daran beteiligt sind und dass Zugang zu den Aktivitäten für alle Einzelpersonen und Organisationen, die sich einbringen möchten, erleichtert wird.



Worum geht es dabei?

Beim Bonn-Prozess geht es darum, Youth Work in ganz Europa auszubauen – in die Breite und in die Tiefe. Hierfür legt der Bonn-Prozess einen Schwerpunkt auf acht Bereiche und lädt alle aktiv im Bereich Youth Work Tätigen dazu ein, ihr eigenes Engagement mit diesen Prioritätsbereichen zu verknüpfen:

Weiterentwicklung und Ausbau der Youth-Work-Angebote

Damit die Bereitstellung von Youth Work in Europa verbessert werden kann, spielen die europäische Politik und die politischen Entscheidungsträgerinnen und

Entscheidungsträger auf lokaler Ebene eine wichtige Rolle, denn sie können die Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen lokalen Youth-Work-Angebots unterstützen;

Qualitätsentwicklung

Damit die Qualität von Youth Work weiterentwickelt werden kann, sind eine bessere Reichweite und mehr Information über bestehende Strukturen und Mechanismen der Unterstützung erforderlich. Es werden klarere Strukturen für die Kooperation und Ko-Kreation innerhalb und zwischen allen Ebenen benötigt, und die bestehenden Netzwerke müssen auf allen Ebenen gestärkt und miteinander verbunden werden;

Eine gemeinsame Richtung für die Youth Work Community of Practice

Damit Youth Work sich überall in die gleiche Richtung entwickeln kann, muss es Räume geben, in denen Beispiele guter Praxis über verschiedene Praxisstile hinweg erkundet, ausgetauscht und ausgebaut werden können. Es ist ein koordinierter Ansatz für das Lernen, den Austausch, die Unterstützung und den Aufbau auf bestehenden Entwicklungen von Youth Work und beispielhaften Ansätzen der lokalen, regionalen, nationalen und europäischen Ebene notwendig;

Über die Youth Work Community of Practice hinaus

Es ist wichtig, den Wert von Youth Work zu kommunizieren und sich spürbar in anderen Sektoren einzubringen. Es sind strategische und operationelle Ansätze für die sektorübergreifende Zusammenarbeit wie auch die horizontale Zusammenarbeit im Bereich Jugend (und Youth Work) auf allen Ebenen erforderlich;

Sichtbarmachung und Anerkennung

Es werden mehr strategische und koordinierte Bemühungen benötigt, damit Youth Work als eigenständiger Arbeitsbereich besser verstanden wird, sichtbar und glaubwürdig ist. Wenn eine gemeinsame Sprache entwickelt und eine Reihe von feststehenden Begriffen verwendet wird, auf deren Definition man sich grundsätzlich verständigt hat, während jedoch noch Raum bleibt, um diese an den lokalen Kontext anzupassen und somit eine Verbindung mit den Gegebenheiten vor Ort herzustellen, dann wird dies helfen, ein gemeinsames Narrativ entstehen zu lassen;

Innovation und neue Herausforderungen

Damit alle jungen Menschen in Zeiten der Unsicherheit ein Sicherheitsnetz haben, braucht es resilientere Youth-Work-Strukturen, die Innovation ermöglichen, welche sich auf Fakten stützt. So können Youth-Work-Angebote entwickelt werden, die langfristig, reflektiert und strategisch ausgerichtet sind. Darüber hinaus sollte in der Youth-Work-Praxis eine Kultur der Innovation gefördert werden, und Youth Work sollte die Kapazitäten haben, mit Transformationen auf europäischer und internationaler Ebene umzugehen;

Politische Rahmenbedingungen

Youth Work sollte ein integraler Bestandteil von Jugendpolitik sein, wobei die Bedürfnisse und Maßnahmen bezüglich Youth Work systematisch sowohl vertikal als auch horizontal in die Jugendpolitik integriert werden;

Ein strategischer Rahmen für die Weiterentwicklung von Youth Work

Der Bonn-Prozess bietet der Youth Work Community of Practice einen Rahmen, innerhalb dessen sie herausfinden kann, was sie selbst für Youth Work tun könnte. Gleichzeitig würde der Ausbau von Youth Work in ganz Europa sogar noch besser unterstützt, wenn die europäischen Institutionen ihre Visionen für Youth Work innerhalb ihrer jeweiligen Jugendstrategien noch enger aneinander ausrichteten. Mit einem gemeinsamen Statement oder einer Absichtserklärung könnte der Bonn-Prozess mit weiter gefassten gesamteuropäischen Initiativen im Bereich Bildung und Lernen verknüpft werden.



Den Bonn-Prozess gestalten – durch alle und für alle!

Die gesamte Youth Work Community of Practice und alle Akteurinnen und Akteure in Europa sind innerhalb ihrer jeweiligen Mandate, Rollen und Kapazitäten eingeladen und aufgefordert, einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Youth Work im Rahmen des Bonn-Prozesses zu leisten. Dies schließt alle Akteurinnen und Akteure der lokalen (auch kommunalen), regionalen, nationalen und europäischen Ebene ein.

Es umfasst Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter und Jugendleiterinnen und Jugendleiter, Leitungspersonen in der Jugendarbeit, Projektträger, akkreditierte und unabhängige Organisationen der Jugendarbeit, Trainerinnen und Trainer; Forscherinnen und Forscher, Lehrkräfte von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern, lokale Gemeinschaften sowie Kommunalverwaltungen, Nationale Agenturen für Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps, Jugendvertretungen und junge Menschen sowie Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger für den Jugendbereich. Mit diesem Ansatz, der viele Akteurinnen und Akteure und zahlreiche Ebenen umfasst, befähigt der Bonn-Prozess den gesamten Bereich Youth Work, selbst die Gestaltung in die Hand zu nehmen: Alle, die im oder für den Bereich Youth Work tätig sind, können sich am Bonn-Prozess beteiligen!

Mitmachen!

Verschiedene Akteurinnen und Akteure können unterschiedlichste Aktionen planen: So könnte zum Beispiel ein Team aus der Forschung die Auswirkungen einer Krise untersuchen und an die Politik berichten; ein offenes Jugendzentrum könnte eine Peer-Learning-Initiative mit Jugendzentren in ländlichen Gebieten aus ganz Europa starten oder eine Professorin oder ein Ausbilder könnte ein neues Aus- oder Weiterbildungsmodell für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter einführen. Dies sind nur ein paar erste Ideen... Es kann noch so viel mehr passieren!

Mehr über den Bonn-Prozess erfahren, inspirierende Geschichten entdecken, mit anderen in Kontakt kommen und dabei sein: Auf unserer Webseite www.eywc2020.eu gibt es viele weitere Informationen über die Europäische Jugendarbeitsagenda, den Bonn-Prozess, die Abschlusserklärung und zahlreiche andere Themen.

JUGEND für Europa, die Nationale Agentur (in Deutschland) für die EU-Programme Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps steht gerne unter dieser E-Mail-Adresse für weitere Informationen zur Verfügung: convention@jfemail.de

Der Bonn-Prozess

Youth Work in ganz Europa stark machen
durch die Umsetzung der Europäischen Jugendarbeitsagenda

